

Pränumerationspreise:

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverbindung oder Zustellung in's Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzelne Nummern 10 kr.

Man pränumeriert am einfachsten mittels Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschika-Woglauser Wochenblatt.

Nr. 21.

Reschika, (Südungarn) 22. Mai 1892.

XVII. Jahrg.

Inserate

werden gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Zurechnung und Eingelendet: die Seite 10 fr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hartmann & Wögle (Cito W. a. H.), Alois Cypelit, W. Dufes, Heinrich Schatcl, J. Danneberg, und Moritz Stern. In Budapest: A. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. v. Dautle & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame-43



50-jähriges Jubiläum.

Unsere kurze Spanne Zeit trennt uns noch von dem Zeitpunkt, von dem Tage, an welchem einer der konstitutionellsten Monarchen und mit ihm sein Land ein freudenvolles Fest begehen wird, ein Fest, an welchem ein ganzes Volk des Himmels reichen Segen für seinen Herrscher, wie für das Land ersehen wird.

Zwanzig Jahre werden am 8. Juni in das Meer der Gwigkeit hinabgesunken sein, seit jenem bedeutungsvollen Tage, an welchem Franz Deak der Weisheit der Nation, sich seines Wertes erkennen konnte; seit jenem glorreichen, denkwürdigen Tage, an welchem nach vorhergegangener Krönung Se. Majestät Franz Josef I den Fels der Krönungshügel hinanritt, um, mit dem Schwerte des heiligen Stefan in der Hand, anzudeuten, daß er bereit sei, das Land gegen alle Feinde desselben zu verteidigen.

Ein Vierteljahrhundert wird es an diesem Tage sein, daß Ungarn seine Konstitution, die Nation ihren rechtmäßigen, geliebten König wieder zurückerhielt. Eine Sturm und Drangperiode war es, die die Nation vor jenem denkwürdigen Tage durchzukämpfen hatte, eine furchtbare Zeit war es, in der der König der Nation und diese dem Könige nicht trauen wollte, in der zwischen Beiden ein schier unüberbrückbarer Abgrund gähnte, ein Zwiespalt sich befand, der hindernd und lähmend auf die Entwicklung und auf das Aufblühen des Landes wirkte. Doch endlich siegte das gute Herz des Monarchen, der alles entfernte, was zwischen ihm und der Nation stand; es siegte die traditionelle Anhänglichkeit und Liebe, welche die ungarische Nation für ihren König stets im Innersten ihres Herzens trägt. Eine weise Hand überbrückte den Abgrund, die Mißverständnisse, welche jahrelang dunkles Gewölk über dem Horizonte häuften, schwanden, und hell erstrahlte

die Sonne der nationalen Begeisterung und verband auf das Innigste König und Nation.

Und diesen Tag, den 8. Juni, welcher nicht allein in der Geschichte des Landes für ewige Zeiten einen hervorragenden Platz einnimmt, den auch die Nation, so lange als nur eines Ungarn Herz schlägt; so lange als nur ein Ungar das Geschick seines Vaterlandes im Herzen trägt und für dessen Wohl und Wehe warm empfindet, — diesen Tag festlich und in würdiger Weise zu begehen, rüstet sich das ganze Land.

Aus all' seinen Theilen, hoch aus den Karpathen, von den ungeheuren Flächen seiner Tiefebene, vom Strande des Donaustromes und den Ufern seiner Klüfte, auch von jenseits des Königsreiches werden ohne Unterschied imposante Deputationen herbeiströmen, um an den Stufen des allerhöchsten Thrones ihrer hehrsten Freude über die Wiederkehr des Tages, mit welchem für Ungarn eine glücklichere Periode begann, Ausdruck zu verleihen, die innigsten Glückwünsche der Nation in ehfurchtsvoller Treue niederzulegen.

Mögen diese als die Vertreter einer einzigen Nation sich um den Thron des Herrschers scharen, dem an diesem Tage die Herzen vieler Millionen jubeln. Und von den Lippen dieser Millionen werden heilige Gebete zu dem Thron des Allmächtigen emporsteigen, die alle das Wohl des Herrschers und seiner erlauchten Familie erstehen, zum Wohle des Vaterlandes, auf das das königliche Wort erfüllt werde: „Ungarn war nicht, es wird erst sein!“

Das neue Geld.

Die wichtigsten der in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Finanzminister Beklerle eingebrachten fünf Vorlagen sind der Entwurf des neuen Münzgesetzes und die zwischen den beiden Staaten der Monarchie abzuschließende Münzkonvention.

Das Münzgesetz dekretiert die Einführung der Geldwährung, den Namen, Gewicht, Stückelung, Feingehalt der neuen Münzen und die sogenannte Relation, d. h. das Verhältniß zwischen dem neuen und dem alten Gelde, die Umrechnung der alten in die neue Münzgattung. Nun war bereits früher bekannt und ist heute amtlich bekannt, daß die neue Geldeinheit die Hälfte des bisherigen Guldens betragen und „Krone“ heißen wird. Die Krone wird einen halben Gulden, der Gulden also zwei Kronen bedeuten. Die kleinere Münzeinheit wird aber von großer sozialer und volkswirtschaftlicher Bedeutung sein. Unser Gulden war eine entschieden zu große Münzeinheit und es ist zu hoffen, daß die Annäherung an die europäische Münzeinheit — eine Goldkrone wird den Werth eines Franc und 5 Centimes haben — auch die Kaufkraft des Geldes günstiger beeinflussen, die Sparsamkeit heben und so wohlthätig auf das wirtschaftliche Leben des Einzelnen, wie der Gesamtheit wirken werde. Der Einlösungswert des Guldens österreichischer Währung wird mit zwei Francs zehn Centimes fixirt, was auf Grund eines zehnjährigen Kursdurchschnittes und auch des gegenwärtigen bloß um den Bruchtheil eines Prozents abweichenden Kursstandes festgestellt wurde. Der Uebergang zur neuen Währung wird sich also voraussichtlich ohne jede Erschütterung vollziehen. Für einen Gulden wird man zwei Kronen, für einen Kreuzer zwei Heller erhalten, und wird die Basis unseres künftigen Münzsystems das Gold sein, was unbedingt notwendig ist, da der Silberpreis seit zwanzig Jahren kolossal gesunken ist.

Was für Geld werden wir haben und wie wird sich dasselbe zum bisherigen verhalten? Das ist die Frage, welche sich angesichts der neuen Vorlagen Jedermann auf die Lippen drängt. Wir haben bereits oben ausgeführt, daß die Goldbasis eingeführt wird. Hieraus folgt aber nicht, daß wir bloß Goldmünzen

FEUILLETON.

Die Werbung.

(Stizze.)

Es war ein wunderlicher Wintertag. Die Pferde zogen den leichten Schlitten pfeilschnell dahin, derselbe fuhr mit einem zischenden, pfeisenden Getöse über den frisch gefallenen, gefrorenen Schnee, in kurzen Intervallen starke Ketten von Reihhühnern aufstrebend, welche sich auf der Straße sammelten. Das Schellengetöse der muthigen Rosse erklang so lustig und hell in der klaren, eisigen Luft und Beifschneefall accompagnirte im Takte den gleichmäßigen, vollen Aufschlag der Pferde.

Eine prächtige Schlittenfahrt.

Sonderbarerweise beschäftigten sich die Gedanken des im Schlitten sitzenden Mannes wenig mit den Schönheiten des Wintertages; seine Augen schienen zwar auf der Landschaft zu ruhen, allein ohne Interesse, und seine Ideen schienen zeitweg bei einem Gegenstande zu weilen, der sie ganz absorbirte. Und so war es auch. Er sah im Geiste ein schönes üppiges Weib, eine Blume, nach der so Mancher begehrend seine Hand ausstreckte, ohne sie erreicht zu haben.

Diese Blume hört im gewöhnlichen Leben auf den Namen Helene und ist seit Jahren die Witwe eines wohlhabenden

Gutsbesizers. Sie ist noch jung, schön, reich, lebenswändig und hat von Bewerbern in jeder Lebenszeitung und jedem Alter manchen Antrag erhalten; sonderbarer Weise wußte sie alle Freier mit schalkhafter Asefetterie von sich zu weisen, ohne sich dadurch irgend Einem zum Feinde zu machen.

Unser Mann im Schlitten, Heinrich, ist auch einer von diesen Bewerbern. Er ist reich, im besten Alter, und seine Freunde meinen, es sei höchste Zeit, sich eine Hausfrau zu suchen, denn bei ihm bekäme man schon nichts Genießbares zu essen, jumat seine taube Wirtschaftlerin zu alt sei, um die Ordnung im Hause aufrecht erhalten zu können. Heinrich war von dieser Meinung seiner guten Freunde ganz durchdrungen, aber, — wie jeder Mensch einen wunden Punkt hat, ebenso hatte Heinrich seine wunde Stelle, und an dieser war er leider sehr schwach. Seine Schwäche bestand in einer außer gewöhnlichen Schüchternheit in Damengesellschaft. Er, der sonst muthig und frei sich bewegte, wurde vertegen, links und unbeholfen, sobald er sich einem schönen Weibe gegenüber befand. Die schönsten Gedanken, die besten Witze, die ihm sonst im Kopfe hausten, wurden (man sollte es kaum glauben) zu Geichmactlosigkeit, sollte er sie einer jungen Dame gegenüber aussprechen. Und zum Unglück, je mehr er sich bemühte, diese Schwäche zu bekämpfen, um so stärker bemächtigte sie sich seines ganzen Wesens, und der Schlußeffekt war — eine lächerliche Szene.

Wie sollte er nicht nachhelfen sein, wenn diese Mädchen und Frauen, seine Schwäche kennend, so nettlich, schelmisch und boshaft mit ihren schönen Augen ihm bis in den Grund der Seele zu blicken schienen? Ach, so ein Blick aus dem holden Auge eines schönen Weibes, hat schon Andere verwirrt gemacht, als unsern Heinrich.

Endlich entschloß er sich, nach vielen Kämpfen in seinem Innersten, den heroischen Entschluß anzuführen, der schönen Helene für die er lange im Geheimen eine stille Liebe gefaßt, und die sich auch für ihn zu interessieren schien, einen Besuch zu machen und um ihre Hand zu bitten.

Der rasch dahinsausende Schlitten führte ihn auf die einige Stunden entfernte Besitzung der schönen Witwe. In Gedanken verlor er sich in einem schönen Weibe und einer gemüthlichen Häuslichkeit träumend, merkte es Heinrich erst, als der Schlitten in den Ort eingefahren war und vor einem ansehnlichen, in Anlagen liegenden Wohnhause stehen blieb. Eine Dienerin empfängt ihn und führt ihn durch mehrere Zimmer in einen eleganten Salon.

Hier war er also, in der Höhle der schönen Wöwin und es soll sich bald, ach, sehr bald schon entscheiden, ob die schöne Helene seine Gattin wird, oder ob er seine Tage auch noch fernherin in Gesellschaft seiner Hunde der alten, tauben Wirtschaftlerin zubringen soll, und

Er setzt sich in einen Fauteuil. Der Salon ist mit

Jeder Versuch führt zur dauernden Annschaft

eich

igt.

Reschika.

Haben werden: es wird sogar vier verschiedene Metallmünz-Gattungen geben, und zwar außer den Goldmünzen noch solche aus Nickel, Silber und Bronze. Das Kupfer wird als zu weich mit dem härteren Nickel und Bronze vertauscht. Goldmünzen wird es zweierlei geben: zu Zwanzig- und zu Zehn-Kronen. Außerdem werden die bisherigen Tufaten auch fortan als „Handel-münze“ ausgeprägt und als zehn Goldkronen gelten. Silbermünzen werden zu einer Krone und fünfzig Heller geprägt werden, Nickelmünzen zu zwanzig und zehn Hellern, und Bronzemünzen zu zwei Hellern und einem Heller. Damit die Nickelmünzen nicht mit Silbermünzen verwechselt werden können, werden die letzteren (1/2 Krone) mit glatten, die Nickelmünzen aber mit geferbtem Rande versehen werden.

Bis auf Weiteres werden auch die bisherigen Münzen im Verkehr bleiben und einfach in Kronen-Währung gerechnet werden. Die Guldenstücke werden zwei Kronen, die Zwanzig-Kreuzerstücke vierzig Heller, die Zehn-Kreuzerstücke zwanzig Heller u. s. w. gelten. Nichts einfacher, als das. Auch die Papiernoten bleiben vorläufig in Verkehr, und zwar unter denselben Modalitäten wie die gegenwärtigen Metallmünzen.

Die kleinste Münze wird also der Heller als hundertster Theil der Krone sein. Der Heller wird den Werth des heutigen halben Kreuzers besitzen, aber doch mehr, denn er wird keine Halbheit, sondern eine Einheit repräsentiren, also — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — nicht so verächtlich behandelt werden, wie der halbe Kreuzer, den man nicht einmal einem Bettler zu geben wagte, der daher auch so ziemlich selten im Verkehr war. Vielfach wird es auffallen, daß vom Zwei-Heller-Stück sofort ein Sprung zum Zehn-Heller-Stück gemacht wird. Allein die Regierungen mochten wohl bedacht haben, daß etwa Fünf-Heller-Stücke die Gefahr in sich bergen könnten, daß von Verkäufern dann für Waaren, die bisher zwei Kreuzer = vier Heller gekostet haben — rund ein Fünf-Heller-Stück verlangt werden würde. Für die Zweikreuzer-Sammel werden vier Heller bezahlt werden, nicht mehr und nicht weniger. Die Praxis and besonders die Konkurrenz wird schon dafür sorgen, daß die Verkäufer die Konsumenten nicht über- vortheilen. Eventuelle Uebergriffe werden schon von der Bevölkerung selber im eigenen Interesse hintangehalten werden.

Zu Betreff des Anslebentretens der neuen Geldwährung siren die Gesetze keinen Termin und über- lassen das der Regierung, welche die neue Währung im Verordnungswege einführen wird. Allein allgemein heißt es, daß zu Beginn des neuen Jahres, also am 1. Jänner 1893, die neue Kronenwährung eingeführt werden wird. Vorläufig nicht allgemein ver- pflichtend, sondern unter Belassung der bisherigen Geldmünzen und Papiernoten, die bloß auf das neue Geld umgerechnet werden sollen, wozu man nicht einmal das große Einmaleins zu Hilfe zu nehmen braucht. Glückauf!

geschmackvoller Eleganz eingerichtet, Alles zeigt von dem feinen Sinn der schönen Bewohnerin. Ein eigenthümlicher, nie gekannter Eindruck bemächtigte sich seiner, ein wonniges und zugleich beängstigendes Gefühl, als wäre er in ein ver- botenes, profanen Blicken entzogenes Heiligthum eingedrungen, nimmt ihn gefangen, und er kommt sich vor, wie ein auf verbotenen Wegen wandelnder Schulknabe.

Was sucht er hier? Das Ungewöhnliche macht ihn bekommen, eine Schen erfasst ihn mächtig, und in das gleich- mäßige Ticken der Pendule mengt sich sein lauter, rascher Herzschlag. Die Luft beginnt ihm schwül zu werden und benimmt ihm förmlich den Athem. — Tuschel, es ist nicht zum ertragen. Plötzlich hört er ein Geräusch — ha, was war das? — Gott, wenn sie jetzt hereinträte! — Was wird er reden? — Wie soll er seine Rede beginnen, wieder stotternd, verlegen wie ein Knabe vor seinem Lehrer? Das lange War- ten steigerte seine Unruhe zu fieberhafter Aufregung.

Nein, er bleibt lieber ledig, allein, allein mit seinen Hund und der alten Wirtschaftlerin, nur fort von hier. Ein genierter Gedanke fährt ihm in den Sinn, ach, warum ist er ihm nicht früher eingefallen — es wird ihm leichter ums Herz — doch nur fort von hier, nach Hause, ja nach Hause! Dort schreibt er dann der schönen Helene seinen schönsten Heirathsantrag. — nur fort, der Boden brennt ihm

Der ungarische Finanzminister hat das Verdienst, die Sache trotz anfänglicher Schwierigkeiten, welche die österreichische Regierung machte, durchgeführt zu haben — eine der glänzendsten Illustrationen zum Krönungs- jubiläum und zur Feier der Wiederherstellung der unga- rischen Verfassung!

Wochen-Chronik.

Krönungsjubiläum. Von Seite des Unterrichtsministe- riums wurde angeordnet, daß am 8. Juni d. i. am Tage des 25-jährigen Jubiläums Se. Majestät des Königs, sowie am vorhergehenden und nachfolgenden Tag Schulferien stattzufinden haben. Während in anderen Städten die größte Byp ent- wickelt wird, um diesen Tag würdig zu begehen, ist Obiges und ein Hochamt auch Alles, was zur Ehre dieses Festes geschieht. Bis jetzt ist zumindest von anderweitigen Festlich- keiten nichts bekannt.

Abfiedlung des Herrn Oberverwalters-Adjunkten Engel. Aus Anlaß der Abfiedlung des Oberverwalters- Adjunkten Herrn Rudolf Engel, welcher nach langjähriger ehrenvoller Dienstzeit, mit Ende dieses Monats in den Ruhe- stand tritt, fand im Kasino saale am 16. d. M. ein Abschieds- bankett statt, zu welchem sich zahlreiche Verehrer und Freunde desselben eingefunden haben. Zahlreiche Toaste unter welchen besonders die des Herrn Josef Willinger, des Oberförsters Herrn Wenzel Müller und Sekretär Herrn Franz Krösch hervorzuheben sind, feierten die seltene Energie und Thattkraft des scheidenden Werkschaf Stellvertreters, seinen Antheil im öffentlichen Leben unseres Ortes als Gründer des hiesigen Feuerwehrcereines und als treuer Kamerad des Jagdclubs. Alle Toaste fanden lebhaften Wiederhall im Herzen der An- wesenden und zahlreiche Gläser wurden auf sein fernes Wohl- ergehen geleert. — Am 17. d. M. erfolgte seine Abreise; die Feuerwehrcerein und die Schmelzhütte, die Beamten der hiesigen Oberverwaltung verabschiedeten sich nochmals am Bahnhofe von ihm. Brausende Klirren erhallten, als sich der Zug in Bewegung setzte, und einen Mann mit sich nahm, der hier viel Gutes geschaffen, viel Edles gestiftet und in allen Kreisen hochgeachtet war.

Welchen Antheil Herr Adjunkt Engel an dem hiesigen Feuerwehrcerein genommen, ist durch folgenden Brief erwiesen:

Vöbliches Präsidium des freiwilligen Feuer- wehrcereines in Reichhiza. Da es mir vor meiner Abfiedlung von Reichhiza nicht möglich war, von allen Mitgliedern des löblichen freiwilligen Feuerwehrcereines persönlich Abschied zu nehmen, so erlaube ich mir dies auf diesem Wege mit der Bitte zu thun, mir auch in der Ferne ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Mit Stolz und Freude werde ich durch mein ganzes Leben jener Zeiten gedenken, in welcher mir die Ehre zu theil war, das Oberkommando dieses hochacht- baren Vereines zu führen und dankbar verblicke ich allen Mitgliedern desselben, welche sich bisher so in- nentweg durch hingebungsvollem Eifer und Treue dieser humanitären Institution gewidmet haben.

Zum Schluß erlaube ich mir, allen meinen ehe- maligen Kameraden die Worte zuzurufen:

„Seid auch in der Zukunft einig in allen Hand- lungen, haltet Euerer Fahne in gewohnter Weise hoch und rein, zur Ehre Eueres Standes und zum Wohle Euerer Mitbürger.“

Mit der Bitte, dieses Schreiben allen Mitgliedern des löbl. freiwilligen Feuerwehrcereines Reichhiza's gütigst zur Kenntniß bringen zu wollen, zeichnet

Reichhiza im Mai 1892 Hochachtungsvoll
Rudolf Engel.

unter den Häfen, fort von diesem Orte, der ihm den Athem benimmt, so lange es noch Zeit ist.

Er steht auf und geht zu einer Thür, ein rascher Griff und die Thür ist offen, doch was sieht er? — Himmel, träumt er, oder treibt in diesem Hause ein böser Geist seinen Spuck mit ihm? Die Kniee wanken ihm vor Schreck und Verlegenheit, er sieht in einem großen Spiegel eine schöne Frau im tiefsten Neglige, sich das schöne blonde Haar kämmend.

Was gäbe er darum, wenn er weit weg von diesem Orte sein könnte! Doch zu spät. Die schöne Frau erblickt ihn im Spiegel und springt mit einem gellenden, dem armen Heinrich durch die Seele schneidenden Aufschrei in die Höhe, zeigt mit der einen Hand gebieterisch auf die Thür, während die andere den reizenden Busen zu verdecken sucht. Schrecklich — das Maß war voll. Heinrich stürzt zurück und stößt dem eintretenden Mädchen eine Tasse mit Wasser aus der Hand, daß die Scherben klirrend zu Boden fallen und so, unter dem Getöse der Gläser und dem Getöse des erschrockenen Mädchens stürzt Heinrich, wie von Furien gepötscht, ver- zweifelt und entsetzt durch die rechte Thür ins Freie.

Wieder faust der Schlitten mit rasender Eile zurück und der Mann darinnen denkt: Einmal und nie wieder.

Unter den Jagd Kameraden zu sein, war ihm stets eine der angenehmsten Berstimmungen nach des Dienstes Lasten. Ihnen widmete er folgenden Abschiedsbrief:

Vöblicher Jagd-Club in Reichhiza. Obgleich ich glaube, von allen meinen verehrlichen Jagd-Kame- raden persönlich Abschied genommen zu haben, so erlaube ich mir nochmals auf schriftlichem Wege Ihnen ein herzliches „Adieu“ vor meiner Abfiedlung von Reichhiza zuzurufen.

Wie viele fröhliche Stunden habe ich mit Ihnen bei einem gemüthlichen Sonntagjagden verbracht und wie oft wurde ich nach sorgewollen Tagen zu fräftiger Arbeit neu gestöht.

Ich danke Ihnen viemals für diese herrlichen Stunden und gebe Ihnen aufrichtig die Versicherung, daß ich während der Jagdzeiten zur Sonntagszeit im Geiste stets bei Ihnen sein werde.

Hochverehrte Jagd Kameraden! genießen Sie diese fröhlichen Stunden, denn man lernt sie erst dann recht hochschätzen, wenn sie bereits zu Ende gegangen sind.

Mit herzlichsten „Widmanns Heil!“ zeichnet

Reichhiza im Mai 1892 Hochachtungsvoll
Rudolf Engel.

Auch wir wünnchen schließlich, daß es ihm und seiner werthen Familie im neuen Heim wohlhergehen möchte, bis an das späteste Lebensende.

Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache. Heute findet, wie bereits in unserer letzten Nummer erwähnt, eine außerordentliche Generalversammlung des Vereines zur Verbreitung der ungarischen Sprache statt, um bezüglich des von Herrn Dr. Josef v. Schöpf angeregten Hauskaufes für den vom Verein erhaltenen Kindergarten endgültigen Be- schluß zu fassen. Bei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes wird unzweifelhaft eine überaus zahlreiche Vertheiligung dieser Generalversammlung zu gewärtigen sein. Auch erfahren wir, daß der verdienstvolle Präses Herr Alexander Herholz, unter welchem der Verein zur höchsten Blüthe kam und unter dessen Leitung viele auf die Prosperität des Vereines abzielende heilsame Verfügungen getroffen wurden, in Folge seiner Pen- sionirung und Abfiedlung von Reichhiza von seiner Stelle demissionirt. Der Verein wird jedenfalls dankbar seine un- verjährliche Verdienste zu würdigen wissen, und ihm eine Ver- trauenskundgebung bereiten die ihm vollaus gebührt.

Verlobung. Am 15. d. M. feierte im idyllischen Székta der hiesige provisorische Beamte der Staats-Eisenbahn- Gesellschaft Herr Amand Patach seine Verlobung mit dem lieblichenden anmüthigen Fräulein Klona Szabó. — Wir bringen dem verlobten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche dar, möge dem Herzenstunde des Himmels reichster Segen zu theil werden.

Namensfest. Am 15. d. M. feierte der Beamte der priv. österr. ungar. Staats-Eisenbahn Gesellschaft Herr Johann Cserenkfa sein Namensfest; ein zahlreicher Kreis seiner Freunde und Bekannten fand sich in sein gastfreundliches Heim ein und brachte ihm die herzlichsten Glückwünsche dar. Ein guter Freund desselben, der verhindert war zu erscheinen sandte ihm folgendes humorvolles Gedicht zu:

Weil sie Namensfest von Johann
Gratulirawat ich den gute Mann
Wünsche Gesundheit ichene runde Bauch
Großes und kleines Geld natürl auch!
Gott erhalte Johann noch viele Jahre
Zunmer jung und feich wie ware
Das hat Frau ihre damische Freud'
Und Madl velke feiche, verfligte Reid
Den Johann sie noch eine feiche Mann
Wichste auch Schnurbart dann und wann
Und machte Augen verdrachte keine
Wie verlebte schwarze Kater feine!
Ise wie immer, ich rufe halt aus:
Hoch Johann und sein ganzes Haus
Zur Ehre des sechssehnten grünen Mai
Csok jascha, se tratasca heissa jubai!!

Hieronymus Geier.

Todesfall. Ein schwerer Schicksalschlag hat in Ungos die Eltern unseres hochachtbaren Mitbürgers Herrn Otto Czeglak betroffen. Josef Czeglak, der brave Sohn der- selben, voll Gemüth, Herzensgüte und edler Gesinnung ist einem bösen Vngenenleiden, das ihn schon längere Zeit an's Krankenlager geworfen hatte, am 15. d. M. erlegen. Kaum ein Jahr noch, daß er als Mitglied der kön. ungar. Oper in Budapest, sich eine gesicherte seinen Idealen entsprechende Existenz geschaffen hatte, mußte er in der Blüthe des Mannes- alters vom Leben scheiden, tiefe Trauer bei den Seinen, die ihn alle abgöttisch geliebt, hinterlassend. Das Leichenbegängniß welches am 17. d. M. stattfand gestaltete sich, wie wir erfahren zu einer imposanten Trauerkundgebung, 3 Gesang- vereine, der Feuerweerein und alle Vereine deren Mitglied der Verbliebene gewesen, waren erschienen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Gott tröste die schwer geprüften Eltern und Geschwister und lasse den Entschlafenen sanft ruhen im stillen Grab.

Konzert. Die Gruppe der Puddlingshüttenbranche veranstaltet heute Nachmittag im Consumvereine bei Herrn Hirt ein Konzert der Werkskapelle. Abends findet ein Tanzfränzchen getheilt u. zw. im Schicksstätte-Garten und in den Lokalitäten des Consumvereines, arrangirt von derselben Branche statt.

Schick
schicken statt,
kenntlich bei

Tanzfr
Tanzfränzchen
Theater

schlechten Ein-
des Herrn C
Die letzten
die früheren
des Pablikum
der Direktion
Theile wohl

stellung des
wahrheitlich
Mitglieder.
man dieselbe
überhaupt ist
ein instentlof
tragen wird.
daß viele C
Darstellung
harte Zumm
der ärgsten
bildet eine
der Gesellsch

stellungen wa
besonders ver
— es wurde
— doch imm
Herr Kém
föstlicher, di
Schließlich er
und Müll
wußten. — C
August“ folg
ruhig hingen
schweigen. C
lückenhaft, w
vermocht hätte
endlich, ist h
unter der M

Affien
in Triest ab
dieser Geiell
vorgelegt. I
Kieferne der
um fl. 2.317
1891, ohne
Reserven, we
fl. 31.244.6
1891 fl. 18,
wodurch der C
1891 auf f
Jahres-Präm
betragen hat.
sich er u n g
Gebühren Ein
Prämien Reife
fl. 765.248.9
während die
und in später
fl. 25.207.84
zahlten Schät
den zuzüglich
die anschnlich
Gesellschaft f
bezahlte. Von
im Betrage v
Reserve für C
31. Dezember

die verlosbar
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

31. Dezember
eingestellt w
statutarischen
fl. 2.625.000,
endlich die R
fl. 80.000 in
Reserve um fl
fond der Auf
1. Immobilien
2. Darlehen
3. Darlehen
Werthpapiere
fl. 331.274.3
Creditoren) f
Anstalt und
Schuldscheine
fl. 46.528.56
Millionen an
Reingewinn v
fl. 120 in G
zahlung gelang

... war ihm stets eine
des Dienstes Vaiten.
...
Reichthum. Obichon
hlichen Jagd Name-
zu haben, so erlaube
im Wege Ihnen ein
siedlung von Reichthum
...
habe ich mit Ihnen
agden verbracht und
n Tagen zu kräftiger
...
für diese herrlichen
ig die Versicherung,
um Sonntagszeit im
...
! genießen Sie diese
it sie erst dann recht
Ende gegangen sind.
Heil!" zeichnet
Hochachtungsvoll
Hudolf Engel.
...
... es ihm und keiner
...
...
ungarischen Sprache.
... Nummer erwähnt,
... des Vereines zur
... um bezüglich des
... geregten Hauskaufes
... arten endgiltigen Be-
... eit des Gegenstandes
... e Beteiligung dieser
... Auch erfahren wir,
... rander Hergloz,
... Blüthe kam und unter
... es Vereines abzielende
... in Folge seiner Pen-
... a von seiner Stelle
... dankbar seine Inver-
... und ihm eine Ver-
... auf gebührt.
... eierte im idyllischen
... er Staats-Eisenbahn-
... ne Verlobung mit dem
... S z a b o. — Wir
... llichsten Glückwünsche
... umets reichster Segen
... ierte der Beamte der
... elligkeit Herr Johann
... hreicher Kreis seiner
... sein gastfreundliches
... en Glückwünsche dar-
... bert war zu erscheinen
... ht zu:
... ohann
... Mann
... runde Bauch
... atärkl auch!
... viele Jahre
... ware
... e Freund
... tigte Meid
... feiche Mann
... u und wauu
... e kleine
... r seine!
... lt aus:
... ges Hans
... imen Mai
... ssa jubai!!
... n y m u s G e i e r.
... schlag hat in Ungos
... birgers Herrn Otto
... der brave Sohn der-
... edler Gesinnung ist
... on längere Zeit an's
... M. erlegen. Kann
... der kön. ungar. Oper
... Idealen entsprechende
... r Blüthe des Mannes-
... bei den Seinen, die
... Das Leichenbegängniß
... staltete sich, wie wir
... dgebung, 3 Gesang-
... ic deren Mitglied der
... um ihm die letzte Ehre
... geprüften Eltern und
... ft ruhen im stillen Grab.
... Buddlingshüttenbranche
... hnumverein bei Herrn
... . Abends findet ein
... stätte-Garten und in
... rangirt von derselben

Schützenverein. Heute Nachmittag findet ein Vade-
schicken statt, was wir den p. t. Herren Schützen hiemit zur
kenntlich bringen.

Tanzfränzchen. Gestern fand im Hotel Siemens ein
Tanzfränzchen der Schmelzhüttenbranche statt.

Theater. Die nützlichen Geschäftsverhältnisse und die
schlechten Einnahmen in unserem Orte haben die Gesellschaft
des Herrn Carl M e m a n veranlaßt, von hier weiterzuziehen.
Die letzten Vorstellungen waren nicht viel besser besucht als
die früheren und wenn auch einerseits die Theilnahmlosigkeit
des Publikums verurtheilt zu werden verdient, kann andererseits
der Direktion der Vorwurf nicht erspart bleiben, dieß zum
Theile wohl selbst verschuldet zu haben. Kaum war die Vor-
stellung des Vogelhändler vorüber, entließ die Direktion
wahrscheinlich geringfügiger Differenzen halber, drei der besten
Mitglieder. Statt die Gunst des Publikums zu suchen, suchte
man dieselbe durch kräfte Aufgebauheit zu verzerren und
überhaupt ist im ganzen Gebahren des Directions Triumvirates
ein systemloses System, das schwerlich seine guten Früchte
tragen wird. Der Direktion muß zum Vorwurf gemacht
daß viele Comédien mangelhaft, ja gar nicht studirt zur
Darstellung gelangen, daß man mit manchen Vorstellungen
harte Zumuthungen an das Publikum stellte, die nicht von
der ärgsten Schmiere gestellt werden. Die Operette „Manon“
bildet eine Ausnahme hiervon, sie ist eine bessere Vorstellung
der Gesellschaft M e m a n und gefiel. Brav in ihren Dar-
stellungen waren Hr. P o l l e r und Hr. B u r g, erstere
besonders verstand ihre Partie auszubenten, während letztere
— es wurden ihr kaum 24 Stunden zum Studium geboten
— doch immerhin nichts verdaß. — Eine Glanzleistung bot
Herr M e m a n, der „Marillac“ war ausgestattet mit
kostlicher, die Nachbarn stets rege erhaltender Comik. —
Schließlich erwähnen wir noch die Herren K r ü g e r, V a n b e
und M ü l l e r, die das Publikum vollumfänglich zu befriedigen
wußten. — Eine recht inhaltsreiche, wistose Fosse „Der dumme
August“ folgte hierauf Sonntag, sie wurde vom Publikum
ruhig hingenommen. Dienstag wurde die Operettenkomödie
„Die Uhlanen“ gegeben, doch thun wir besser hierüber zu
schweigen. Chöre gab es keine, die Darstellung überhaupt
lückenhaft, war nichts da, das das Auditorium zu erwärmen
vermöcht hätte. — Die Schlussvorstellung „Der Zigeunerbaron“,
endlich, ist hier schon oft über die Bretter gegangen, doch so
unter der Mittelmäßigkeit wie diesmal noch nicht.

Assicurazioni Generali. In der am 6. Mai d. J.
in Triest abgehaltenen 60. Generalversammlung der Actionäre
dieser Gesellschaft wurden die Bilanzen für das Jahr 1891
vorgelegt. Dem Berichte entnehmen wir, daß die Prämien-
Reserve der Lebensversicherung Abtheilung
um fl. 2,317,350.23 fr. erhöht wurde und am 31. Dezember
1891, ohne Rücksicht auf die Schaden- und Gewinn Theil-
Reserven, welche fl. 1,034,916.75 fr. betragen, die Höhe von
fl. 3,352,267.98 erreichte und das die Production im Jahre
1891 fl. 18,959,560.79 an versichertem Capital betragen hat,
wodurch der Gesamt Versicherung-Bestand am 31. Dezember
1891 auf fl. 132,177,289.02 gestiegen ist, während die
Jahres-Prämien Einnahme sammt Gebühren fl. 5,821,119.40
betragen hat. In den Feuer- und Transport-Ver-
sicherungs-Abtheilungen hat die Prämien- und
Gebühren Einnahme fl. 9,061,122.58 betragen, wovon als
Prämien Reserve fl. 2,316,655.71 und als Schaden-Reserve
fl. 765,248.90 frei von jeder Belastung vorgetragen wurde,
während die am 31. Dezember 1891 in Kraft befindlichen
und in späteren Jahren fälligen Prämien Scheine die Höhe von
fl. 25,207,847.99 erreicht haben. Die im Jahre 1891 be-
zahlten Schäden belaufen sich auf fl. 8,530,153.46 und bil-
den zuzüglich der in den früheren Jahren bezahlten Schäden
die anfängliche Summe von fl. 244,247,920.89 welche die
Gesellschaft seit ihrer Gründung bis 31. Dezember 1891
bezahlt. Von dieser Entschädigung entfallen 146,866 Schäden
im Betrage von fl. 45,855,756.03 auf unser Vaterland. Die
Reserve für Courschwankungen der Werthpapiere erreichte am
31. Dezember 1891 die Höhe von fl. 1,466,443.01 obgleich
die verlosbaren Effecten nur zum Particulae in die Bilanz
eingestellt wurden, während die Gewinn Reserve in der
statutarischen Höhe, in der Hälfte des Actien Capitals mit
fl. 2,625,000, ferner die Immobilienreserve mit fl. 1,289,480.92
endlich die Reserve für dubiose Aufenstände im Betrage von
fl. 80,000 unverändert aufrecht blieb. Nach Vermehrung der
Reserve um fl. 2,768,715.66 erhöht sich der Gewährleistungsfund
der Anstalt auf fl. 46,528,568.62, welche wie folgt:
1. Immobilien-Eigentum und Hypotheken fl. 9,044,923.64.
2. Darlehen auf eigene Lebensvers. Policen fl. 3,082,559.79.
3. Darlehen auf hinterlegte Staatspapiere fl. 33,980.13. 4.
Werthpapiere fl. 28,014,747.79. 5. Effecten im Portefeuille
fl. 331,274.37. 6. Conti Correnti (Debitoren nach Abzug der
Creditoren) fl. 293,886.72. 7. Paar-Cassabestand bei der
Anstalt und bei Banken fl. 2,052,196.08. 8. Garantirte
Schuttscheine der Actionäre fl. 3,675,000.—. Zusammen
fl. 46,528,568.62 angelegt sind — und wovon über 14
Millionen auf ungarische Werthe entfallen — wurde ein
Reingewinn von fl. 742,507.93 erzielt, wovon auf jede Actie
fl. 120 in Gold gleich 300 Francs als Dividende zur Aus-
zahlung gelangen. Seit Errichtung der Assicurazioni Generali

sind nun 60 Jahre verlossen und da dieselbe während der
selben Zeit, also durch 6 Decennien hindurch, in unseren
Vaterlande thätig ist, so kann sie als älteste Versicherungs-
Gesellschaft für sich das Verdienst in Anspruch nehmen: den
Pionier Dienst für die Assicurance Idee in unserer Vaterlande
getreulich erfüllt zu haben und durch prompte Erledigung der
übernommenen Verpflichtungen, sowie durch ihre notorische,
mufterhafte Gebahrung des großen Vertrauens sich würdig
gemacht zu haben, welches ihr überall entgegen gebracht wird.
Auch in neuerer Zeit hat die Assicurazioni Generali durch
die Gründung der Ersten Allgemeinen Unfall Versicherungs-
Gesellschaft in Wien die Unfall Versicherungs Branche zuerst
in unserem Vaterlande eingeführt und durch die Gründung
der Ungarischen Hagel und Rück Versicherungs Aktien Ge-
sellschaft in Budapest, dem ungarischen landwirthschaftlichen
Publikum eben so Gelegenheit geboten, bei einer unabhängigen,
gut fundirten Assicurance-Kammer seine Hagelversicherungen
billigt und sicher zu versorgen, wie sie schon vor 10 Jahren
durch die Einführung der, seitdem ungemein populär gewer-
denen, General Versicherungen gegen Feuer Schaden dem land-
wirthschaftlichen Publikum gute und große Verdienste gelei-
stet hat. Bei den in der Generalversammlung erfolgten Neuwahlen
wurden die ungarischen Verwaltungsräthe Alexander von
Hegedüs und Maximos von Jözi auf die statutarische Dauer
wiedergewählt.

Eingeseudet*)

Rohseidene Baustücker fl. 10.50 per Robe und
bessere Qualitäten versendet porto- und zollfrei die Seiden-
Fabrik G. Heuneberg (K. u. K. Hoflieferant), Zürich.
Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.
Gloria-Seide — 120 cm. breit für Staub- und
Regenmäntel.

GULDEN 5-10

täglichen sicheren Verdienst ohne Capital
und Risiko bietet ein leistungsfähiges Lanthaus
Jedermann, der sich mit dem Verlaufe von ge-
setzlich gestatteten Losen u. Staatspapie-
ren befassen will. — Anträge unter „Vose“ an
die Annoncen Exp. von J. Danneberg, Wien,
1., Kumpfgasse.

Meghivás.

A Resozabányai magyar nyelvtanészti egyesület
ezenel tisztelettel meghívja
örökös, alapító, rendez és pártoló
tagjait
a f. é. április hó 22-én 3 órakor d. u.
a helybeli polgáriskola nagytermében tartandó
rendkívüli közgyűléshez
Tárgy:
Tanácskozás és határozathozatal házváltás illetőleg az egy-
let által fenntartott gyermekkert számára.
Resozia 1892. május hó 14-én.
Biró Árpád titkár.
Hergloz Sándor elnök.

Einladung.

Der Verein zur Verbreitung der ungarischen Sprache
beehrt sich seine
Stamm-, gründenden, ordentlichen u. unterstützen-
den Mitglieder
zu der am 22. d. M. 3 Uhr Nachmittags
im Saale der hiesigen Bürgerschule stattfindenden
außerordentlichen Generalversammlung
höflichst einzuladen.
Tagesordnung:
Berathung und Beschlussfassung bezüglich Ankauf eines
Houses für den vom Verein zu erhaltenden Kindergarten.
Resozia, 14. Mai 1892.
Arpád v. Biró, Sekretär.
Alex. Hergloz, Präses.

Illustrirte Frauen-Beitrag.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.



Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Literatur, Kunstgewerb-
liches, Aus der Frauenwelt circa 200 Vollbilder und Text Illustrationen.
Beiblätter: Gärtnerlei, Hauswirthschaftliches, Mode und Handarbeiten.
Modenblatt: Circa 2000 Abbildungen, 14 Schnittmuster Beilagen, 24 farbige
Modenbilder, 8 Extra Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise
von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl. 50 kr. vierteljährlich jederzeit angenommen.
Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von 36 großen arbeitsgen Moden bildern, also im ganzen 60, zum Preise von 5 Mk.
25 Pf. oder 2 fl. 55 kr. Probe Heft gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den
Expeditionen Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I. Sperrgasse 3.

Muster nach allen Gegenden franco.

Die anerkannt besten Fabrikate modernster
Tuchstoffe, echt, haltbar und preiswürdig,
für Anzüge und jeden Zweck versendet gegen
Nachnahme meterweise auch an Private und
Schneider für den Frühjahr u. Sommer Bedarf
das Depot f. l. priv. Tuch und Schaf-
wollwaaren Fabriken

MORITZ SCHWARZ
in ZWITTAU nächst Brünn.

Sämmtliche Uniformstoffe, Militärstoffe und Ega-
strungen, Wasserdichte Loden- und Jagdtuche,
Schwarze Perviens und Doskins für Salons-
anzüge, Specialitäten in Leinen-Waschstoffen,
Pique- und Seiden-Gilets, Auch Livree- und
Billard-Tuche.

Zurückgebliebene Reste werden billigt abge-
geben, jedoch nicht bemustert.

3-10 Meter Stoff für einen kompletten Herren-
anzug fl. 4, besser fl. 4.75, fein fl. 6.25, feinst
fl. 9 und höher.

3-25 Meter schwarzen Pervien oder Doskin für
einen Salomanzug fl. 8.50 und höher.

2 Meter modernen Stoff für einen Ueberzieher,
neueste Farben, von fl. 5 bis fl. 12.

6-40 Meter Waich-Kamalgarn, waschecht, für
einen ganzen Herrenanzug von fl. 4 aufwärts.

Neueste Muster-Pique-Gilets von 50 kr.
aufwärts.

Für die Herren Schneidermeister vers. Musterbücher
teilweise u. unfrankirt in schönster Ausstattung.

Für Nichtconvenientes erstatte den Kaufpreis.

Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschafft.

